

## 1965 - Bemühen um Qualitätsverbesserung

Das nacholympische Jahr 1965 gab Gelegenheit, sich den Fragen intensiver zu widmen, die sich nicht zuletzt aus dem schlechten Abschneiden der Springreiter bei den Olympia-Ausscheidungen und dem letztlich nicht in Ausscheidungen überprüften (s.o.) Leistungsstand der Dressurreiter ergaben.

Wenn auch die unmittelbar auf den Leistungssport gerichteten Überlegungen in erster Linie die Sportclubs betrafen, mit denen sich das Präsidium des DPV vorrangig zu befassen hatte, so war doch klar erkannt, wie notwendig entsprechende Maßnahmen im Nachwuchsbereich waren. Ausgehend von der allseits gültigen Erfahrung, nach der im Training in der Regel nur berücksichtigt und geübt wird, was die Wettkampfanforderungen verlangen, gab es Änderungen sowohl von LPO-Bestimmungen als auch in den Ausschreibungen der zentralen Veranstaltungen (Meisterschaften, Republikwettkampf):

In allen Spring- und Geländeprüfungen, in denen bisher Hilfszügel erlaubt waren, wurden diese auf die Verwendung eines gleitenden Ringmartingals beschränkt.

Pferde, die seit Beginn einer Pferdeleistungsschau gebarrt wurden, waren nicht mehr zugelassen bzw. rückwirkend zu disqualifizieren. Das Halten von Hindernisteilen mit der Hand und die Verwendung einer eisernen Barrstange vor, über oder hinter dem Hindernis wurde verboten. Damit wurde auch im Osten Deutschlands ein erster konkreter Schritt in Richtung Tierschutz getan. Die bisher bei A-Turnieren obligatorisch auszuschreibenden Prüfungen wurden zum Nachteil der Fahrprüfungen und der Materialprüfungen beschränkt auf Vielseitigkeits- und (möglichst kombinierte) Juniorenprüfungen. Gleichzeitig gab es Empfehlungen zur Durchführung von Rittigkeits- bzw. Dressurprüfungen für Springpferde, zur getrennten Wertung von Reiterinnen und Reitern bei einem Teil der Dressur- und Springprüfungen sowie zur Einbeziehung offener, nicht überbauter Wassergräben in Parcours der Klasse L und höher.

Um den Veranstaltern von A-Turnieren finanzielle Erleichterungen zu verschaffen, andererseits jedoch die Durchführung der erforderlichen Prüfungen zu fördern und deren Vergleichbarkeit zu erhalten, erfand der Vorsitzende der Kommission für "Pferdeleistungsprüfungen und Sportklassifizierung" den Ersatz der Zuchtförderungsprämien (Geldpreise) durch Wertungspunkte entsprechend der Höhe der Geldpreise. Danach wurden (bis zur Auflösung des Pferdesport-Verbandes) die ausgeschriebenen Zuchtförderungsprämien nur zu 50% ausgezahlt, die Punkte jedoch in voller Höhe gegeben. Pferde im Besitz der Sportclubs (ASK, Dynamo, Halle-Kreuz) und des DPV erhielten keine Geldpreise, jedoch Wertungspunkte. Die Höhe der Einsätze richtete sich nach der Höhe der tatsächlich ausgezahlten Zuchtförderungsprämien.

Änderungen gab es auch bei den Qualifikationsturnieren. Eine anfangs stark umstrittene Maßnahme war die Einführung von Dressurprüfungen für Springpferde und Kombinierten Dressur-Springprüfungen, an denen die Reiter der Sportclubs zur Teilnahme verpflichtet waren. Damit sollte ein Anreiz zur Verbesserung der Rittigkeit der Springpferde und auch zur Verbesserung der Springtechnik der Reiter gegeben werden. Im Jugendbereich und beim Republikwettkampf wurden solche Prüfungen in die Wertung einbezogen. Dort galt dies auch für die Dressurreiter, die eine Aufgabe zu reiten hatten, an deren Ende sechs um das Viereck aufgebaute Sprünge zu überwinden waren. Sowohl die Kombinierten Dressur/Spring-Prüfungen der Springreiter als auch die Dressuraufgabe mit anschließenden Sprüngen (Aufgabe 26 des Aufgabenheftes zur LPO der DDR) mussten übrigens ohne Bügel geritten werden. Bei den Ausscheidungen für den Republikwettkampf, die unter Wegfall der Qualifikationsturniere im Norden und Süden in fünf Bezirksgruppen (ähnlich den nach der Wiederherstellung der Einheit Deutschlands wieder entstandenen Ländern) durchgeführt wurden, waren diese Prüfungen natürlich auch ausgeschrieben. Bedauerlicherweise setzte sich die Empfehlung zur Durchführung dieser Prüfungen (s.o.) bei anderen Turnieren im Lande nicht durch.

Im Jahre 1965 führte der DTSB ein alle olympischen Sportarten umfassendes Wettkampfsystem für den Nachwuchs ein, die Kinder- und Jugend-Spartakiaden, die sich von den Wettkämpfen in den Kreisen und Bezirken bis zur Zentralen Kinder- und Jugend-Spartakiade erstreckten. Spartakiaden in den Kreisen und Bezirken fanden jährlich, zentrale Spartakiaden aller zwei Jahre statt, die erste im Jahre 1966. In den ungeraden Jahren führte der Pferdesport-Verband weiterhin Junioren-Meisterschaften durch. Allerdings war das Präsidium nun nicht mehr frei in Bezug auf die Gestaltung der Rahmenbedingungen. Diese, z.B. die Einteilung in drei Altersgruppen (12-15 Jahre, 15-18 Jahre, 18-22 Jahre) war für alle Sportarten festgelegt. Von den Teilnehmern wurde ein schulischer Zensuren-Durchschnitt von mindestens 3,0 gefordert, was sowohl zur Sicherung der Kontinuität des Trainings als auch eines für die weitere sportliche Entwicklung erforderlichen Intelligenzgrades dienen sollte. Jungen und Mädchen wurden getrennt gewertet. Das Voltigieren wurde als Gruppenwettbewerb in das Programm aufgenommen. Da ihm jedoch nur Bedeutung als Vorbereitung für die Reitausbildung zuerkannt wurde, war die obere Altersgrenze auf 14 Jahre festgelegt.

Im Jahre 1965 wurden Kinder- und Jugend-Spartakiaden in den Kreisen und Bezirken durchgeführt. Die Ausschreibungen entsprachen in ihrer Struktur denen der Zentralen Spartakiaden bzw. Juniorenmeisterschaften. Da die zentral vorgegebenen Bestimmungen für die Ausschreibung jedoch die Möglichkeit ließen, die dritte (bei den Springreitern die vierte) Prüfung eines Kombinierten Wettbewerbs wegzulassen, fielen in vielen Fällen die auf die vielseitige Ausbildung orientierenden Prüfungen unter den Tisch. Das nahm der Spartakiade-Bewegung einen großen Teil ihrer stimulierenden Wirkung für die reiterliche Ausbildung.

Die zu den Spartakiaden zugelassenen Pferde mussten 5 Jahre, die in Klasse M zu startenden 6 Jahre alt sein. Alle Pferde mussten sich mindestens im 2. Ausbildungsjahr befinden. Letztere Bestimmung war allerdings kaum zu kontrollieren.

Um für die Teilnehmer an den Spartakiade-Prüfungen genügend Pferde, insbesondere von Privatbesitzern zu gewinnen und den Reitern die Teilnahme ihrer Pferde unter den Jugendlichen schmackhaft zu machen, wurden Erfolge in Juniorenprüfungen nicht mehr für das Handicap gewertet.

Im Leistungssportbereich gab es, schlussfolgernd aus den Erkenntnissen des Vorjahres, spürbare Veränderungen. Werner Kittel

verließ die Dressurmannschaft des Armeesportklubs. An seine Stelle rückte Horst Köhler, dessen Bewerbung beim ASK Jahre zuvor abgelehnt worden war. Danach hatte er sich beim SC Halle-Kreuz beworben, dort als Pferdepfleger angefangen und später zum Dressurreiter hochgearbeitet.

Unterstützung bekamen die Dressurreiter des ASK, wenn auch nur in kürzeren Zeitabschnitten, durch den slowakischen Oberst Frantisek Jandl, den damaligen Präsidenten des CSSR-Verbandes. Er hatte selbst olympische Dressurprüfungen für sein Land geritten (1936 in Berlin), war lange Zeit Mitglied der Dressurkommission der FEI und offizieller internationaler Dressurrichter, gehörte der CSSR-Mannschaft beim ersten internationalen Turnier in der DDR (1956 in Dresden auf Unikat) an und hatte als Gasttrainer mit den sowjetischen und mexikanischen Dressurreitern gearbeitet. Als Chefrichter bei den Olympiadressurprüfungen 1964 in Tokio kannte er das internationale und olympische Leistungsniveau im Dressursport sehr genau, und es gelang ihm, die Leistungen der ostdeutschen Dressurreiter zu stabilisieren.

In den Springmannschaften der Sportclubs gab es viele Veränderungen. Die guten Pferde wurden auf die besseren Reiter konzentriert. Mit der beabsichtigten Stärkung der Leistungsspitze trat dabei jedoch eine Schwächung der Nachwuchsreiter der Sportclubs ein. Gleichzeitig verbreitete sich die Kluft zwischen den Reitern des Sportclubs und denen der Sportgemeinschaften weiter.

Über die Arbeit der Vielseitigkeitsreiter in Potsdam, Hoppegarten und Halle wurde nicht sehr viel gesprochen. Nach den Ergebnissen des Olympiajahres verlief alles offensichtlich nach Plan. Man arbeitete jedoch weiter an der Verbesserung der trainingsmethodischen Konzeption, vor allen Dingen im Ausdauerbereich, und zwar unter Zuhilfenahme der Telemetrie und verstärkter tierärztlicher Kontrolle. Probleme gab es allerdings nicht selten, wenn Pferde verletzungsbedingt ausfielen, die langfristig auf bestimmte Wettkämpfe vorbereitet worden waren. Oft genug wurden dann Pferde geringeren Trainingsalters als Ersatz herangezogen, die dadurch vorzeitig "verheizt" wurden. Die Häufigkeit solcher Eingriffe in den systematischen Leistungsaufbau blieb nicht ohne negative Auswirkungen auf die Gesamtentwicklung der Disziplin.

Einen Verlust für den Pferdesport der DDR bedeutete der Tod von Otto Roch, der am 30. April 1965 in Darmstadt starb, wo er die letzten Lebensjahre bei seiner Tochter verbracht hatte. Vor dem II. Weltkrieg war er jahrzehntelang Direktor der Sächsischen Reit- und Fahrshule in Wermsdorf bei Oschatz gewesen, wo er sich neben seinen zahlreichen Turnierfolgen einen großen Schatz an Ausbildungspraxis und pädagogischer Erfahrung schuf. 1951 holte ihn Erich Oese in den Landesfachausschuss Sachsen. Von diesem Zeitpunkt an stellte er sich dem Wiederaufbau des Pferdesports rückhaltlos zur Verfügung. Als unbestechlicher Richter unzähliger Prüfungen, durch die Heranbildung von Ausbildern, als Vorsitzender des Trainerrates und geachtetes Präsidiumsmitglied die meisten der jüngeren Mitglieder des Präsidiums waren seine Schüler gewesen hatte er sich große Verdienste erworben, die im Gedächtnis der älteren Pferdesportler einen festen Platz besitzen.

Die einstigen "Amtlichen Bekanntmachungen ...", die im Jahr 1963 unter der Bezeichnung "Mitteilungen für Pferdesport, Leistungsprüfungen und Zucht" erschienen, konnten 1964 endlich so genannt werden, wie dies ihrem Anliegen entsprach: "Kalender für Pferdeleistungsprüfungen". Allerdings wurde der Name schon im nächsten Jahr nicht mehr zugelassen, da für eine periodisch erscheinende Publikation keine Druckgenehmigung erteilt wurde. Als danach der Name "Bulletin für Pferdeleistungsprüfungen" gefunden und auf die Angabe des Erscheinungsmonats verzichtet wurde, gab es plötzlich keine Probleme mehr.

Die Anzahl der A-Turniere war gegenüber dem Vorjahr um 5 auf 33 zurückgegangen, darunter 1 CHI, 3 Meisterschaftsturniere, 6 Qualifikationsturniere, 4 Bezirksausscheide und 1 Republikwettkampf, sowie 18 Bezirkswertungsturniere. Für diese A-Turniere und die weiter gewachsene Anzahl von mehr als 200 B-Turnieren standen 1965 35 A-Richter und 76 B-Richter zur Verfügung. Von letzteren hatten 31 ihre B-Richter-Ausbildung noch nicht abgeschlossen.

Außerhalb der DDR nahmen ostdeutsche Reiter im Jahre 1965 an drei Turnieren teil: in Polen, Ungarn und der CSSR. Turniere in westlichen Ländern durften nicht besucht werden.

Wie in den Vorjahren fand das CHI in Leipzig statt (01.-04.07.). Auch 1965 war die Beteiligung gering. Lediglich bulgarische Dressur- und Springreiter sowie polnische Springreiter die übrigens kein einziges internationales Turnier in Ostdeutschland ausließen hatten ihre Pferde in die sächsische Messestadt gebracht. Das Programm der Veranstaltung wurde daher um acht nationale Fahrprüfungen erweitert.

In den Dressurprüfungen führte dreimal Wolfgang Müller die Ehrenrunde an, in Klasse M mit Marios xx, seinem späteren Olympiapferd, zweimal mit Gigant. Horst Köhler, noch für den SC Halle-Kreuz im Sattel, gewann den Sankt-Georg-Preis mit Tacitus. Placierungen gab es für alle Reiter/Pferd-Paare, die sich in der Olympiavorbereitung auf 1968 befanden: Wolfgang Müller/Marios xx, Freisinn xx, Gerhard Brockmüller/Marion II, Neuschnee und Horst Köhler/Tacitus.

Als einziger Ausländer schob sich A. Lozanov/Isvestna (Bugarien) in die Reihe der Placierten (3.,4.,5. Platz). Die Siege in den acht Springprüfungen teilten sich die polnischen und die ostdeutschen Reiter jeweils zur Hälfte.

Die nachstehende Tabelle gibt den Überblick:

	Bulgarien	Polen	DDR
1. Platz	-	4	4
2. Platz	-	1	7
3. Platz	2	1	5
4. Platz	1	1	7
5. Platz	1	1	5
6. Platz	1	2	9
7. Platz	2	1	5
8. Platz	1	2	5
	8	13	47

Jan Kowalczyk (Polen), der spätere Olympiasieger von Moskau, siegte im Eröffnungsspringen mit Drobnica, im zweiten Sa-Springen mit Ronceval. Marian Koziicki (Polen) war im S-Zeitspringen mit der bereits 17-jährigen Zwiny erfolgreich und erlang mit Tyras die goldene Schleife in einem S-Springen mit einmaligem Stechen. Der Ländermannschaftskampf der Springreiter (Kl.S) ging an die Ostdeutschen (15 FP) vor Polen (48 FP) und Bulgarien (86 FP).

In der Einzelwertung belegte Werner Hakus/Koran den ersten Platz vor Rudi Beerbohm/Domos. Der spätere Generalsekretär des Bulgarischen Pferdesport-Verbandes, Kroum Raschkov, kam mit Talk auf den achten Platz. Rudi Beerbohm gewann mit Schneeball das Mächtigkeitsspringen und das Barrierenspringen und Fredo Kasten mit Nordstern den Großen Preis, im 2. Stechen gegen den ebenfalls fehlerfreien, jedoch um 1,2 Sekunden langsameren Werner Hakus/Koran.

In den acht nationalen Fahrprüfungen (Fahrerprüfung-Zweispänner, Dressurprüfung-Zweispänner, Fahrerprüfung-Vierspänner, Dressurprüfung-Vierspänner, 4 x Geschicklichkeitsfahren Zweispänner) konnten sich Herbert Ludolph (1x), Walter Stave (3x), Walther Beitz (2x) und Heinz Lohmann (2x) als Sieger in die Ergebnislisten eintragen lassen.

Nachdem die "Abgrenzung" des DDR-Sports von den westlichen Ländern die Startmöglichkeiten außerhalb der Landesgrenzen rigoros beschränkt hatte, kamen im Jahre 1965 nur drei Auslandsstarts für die Springreiter zustande.

Der erste Start führte die damals leistungsstärkste Mannschaft zum CSIO nach Olsztyn (Allenstein), das der polnische Verband vom 20.-27.Juni 1965 durchführte. Das Turnier hatte mit acht ausländischen Nationen die größte Besetzung eines CSIO in der Geschichte des polnischen Turniersports erfahren. Reiter aus Bulgarien, Dänemark, der DDR, England, Polen, Rumänien, Schweden, der Tschechoslowakei und der UdSSR waren angereist. Den "Großen Preis" gewann Werner Hakus/Koran. Im Preis der Nationen setzte sich die ostdeutsche Mannschaft auf den zweiten Platz (32 FP) hinter der Mannschaft von Großbritannien (28 FP), in deren Reihen immerhin Reiter wie David Barker (Teilnehmer der Olympischen Spiele in Tokio) und Marion Coakes (später Silbermedaillen-Gewinnerin von Mexico) antraten.

Douglas Bunn, der englische Equipechef, schrieb in HORSE AND HOUNDS (17.07.65): "Wir verließen England mit der vagen Vorstellung, dass die Polen und die Russen die gefährlichsten Gegner sein würden, jedoch mussten wir bald entdecken, dass die Ostdeutschen es waren, die wir zu schlagen hatten. Sie sind genauso zu fürchten wie die Westdeutschen".

Die DDR-Mannschaft war bei diesem 14. polnischen CSIO (das erste fand 1927 statt), recht erfolgreich und belegte, wenn man inoffiziell selbstverständlich eine Länderwertung vornahm, so wie das häufig bei großen internationalen Sportveranstaltungen in der Presse geschah ( 1. Platz = 7 Punkte, 2. Platz = 5 Punkte, 3. Platz = 4 Punkte, 4. Platz = 3 Punkte, 5. Platz = 2 Punkte, 6. Platz = 1 Punkt), den zweiten Platz hinter Polen, das als Gastgeber natürlich mehr als 10 Pferde hatte einsetzen können. Für den CSIO Olsztyn hätte eine Wertung nachstehendes Bild ergeben:

	1.Pl. 7 Pkt.	2.Pl. 5 Pkt.	3.Pl. 4 Pkt.	4.Pl. 3 Pkt.	5.Pl. 2 Pkt.	6.Pl. 1 Pkt.	Pkt. Su.
Polen	4 x 7 28	4 x 5 20	1 x 4 4	5 x 3 15	2 x 2 4	3 x 1 3	74
DDR	3 x 7 21	2 x 5 10	5 x 4 20	1 x 3 3	6 x 2 12	1 x 1 1	67
England	2 x 7 14	2 x 5 10	3 x 4 12	3 x 3 9	2 x 2 4	1 x 1 1	50
Schweden	-	2 x 5 10	-	1 x 3 3	1 x 2 2	1 x 1 1	16
UdSSR	1 x 7 7	-	1 x 4 4	-	2 x 2 4	-	15
Rumänien	1 x 7 7	-	-	-	1 x 2 2	-	9
CSSR	1 x 7 7	-	-	-	-	1 x 1 1	8
Dänemark	-	-	1 x 4 4	-	1 x 2 2	1 x 1 1	7
Bulgarien	-	-	-	-	-	1 x 1 1	1

Fredo Kasten gewann mit Nordstern die erste Qualifikation für den "Großen Preis", sowie ein Zweipferdespringen Kl. S mit Nordstern und Oleander. Er wurde damit und drei weiteren Placierungen bester ausländischer Reiter des CSIO. Werner Hakus gewann mit Koran den Großen Preis. Der Preis der Nationen ging mit 28 Fehlerpunkten an Großbritannien. Die DDR-Mannschaft belegte mit 32 FP Platz zwei vor der UdSSR (48), Schweden (64), Polen (68), CSSR (83), Bulgarien (138) und Dänemark (182).

Im Überblick ergaben sich für die ostdeutschen Reiter nachstehende Ergebnisse:

Pl.	H. Gille		W. Hakus		F. Kasten		M. Nietzschmann		R.Schierle	
	Flugw.	Sand.	Fackel	Koran	Nordst.	Olean.	Demona	Florett	Kosm.	Lenz
1.	-	-	-	-	2 <sup>x</sup> )	1 <sup>x</sup> )	-	-	-	-
2.	-	1	1	1	-	1	-	-	1	-
3.	1 <sup>x</sup> )	1 <sup>x</sup> )	-	1	-	-	-	1	2	-
4.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
5.	-	1	-	1	-	1	1 <sup>x</sup> )	2 <sup>x</sup> )	-	-
6.	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
10.	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-
12.	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-

<sup>x</sup>) Das Ergebnis des Zweipferdespringens wurde für beide Pferde gewertet. Die Gesamtgewinnsumme betrug 6.030,-Mark.

Während des CSIO in Olsztyn fuhr eine Mannschaft des SC Halle-Kreuz nach Sopron (Ungarn), wo vom 25. bis 27. Juni ein CSI veranstaltet wurde. Rudi Beerbohm/Domos, Schneeball; Christoph Hamfler/Favorit; Arndt Hartmann/Dianna, Elch, Jouanita, Jürgen Zapp/Dorita trafen dort auf österreichische und ungarische Reiter. Ausgeschrieben waren lediglich vier M-Springen, darunter ein Mannschaftsspringen mit einem Umlauf, und ein Mächtigkeitsspringen. Letzteres sah R. Beerbohm/Domos und A. Hartmann/Jouanita nach 5 (!) Stechen ex aequo als Sieger. Beide Reiter teilten sich danach den dritten Rang (mit Schneeball und Dianna). In dem recht leicht gebauten Mannschaftsspringen belegten drei flott reitende ungarische Mannschaften die ersten Plätze. Die Hallenser Reiter kamen mit 9 FP auf Platz vier vor Österreich (15 1/4). Rudi Beerbohm siegte mit Schneeball im L-Somlay-Preis (Kl. M), in dem Arndt Hartmann/Elch einen dritten und der Sieger mit Domos noch den 6. Platz belegte.

Die DDR-Meisterschaften waren schon vorüber, als sich eine Springreitermannschaft noch zum CSI nach Bratislava (02.03.10.) aufmachte, um hier auf ungarische und die Reiter des Gastgebers zu treffen. Die ostdeutschen Springreiter hatten einige ihrer besten Pferde im Heimatstall gelassen und brachten dafür Nachwuchspferde mit. Es ritten: Hellmuth Gille/Flugwind, Sandor; Werner Hakus/Fackel, Rubin; Fredo Kasten/Nordstern, Neptun III; Reinhold Schierle/Kosmos, Oho. Zu ihnen gesellte sich der Springmeister des Jahres Rudi Beerbohm mit Schneeball.

Tab.30: Ergebnisse der ostdeutschen Reiter beim CSI Bratislava (02.-03.20.1965)

Pl.	H. Gille		W. Hakus		F. Kasten		R. Schierle		R. Beerbohm
	Flugw.	Sand.	Fackel	Rubin	Neptun	Nordst.	Kosmos	Oho	Schneeball
1.	-	2 *)	3 *)	-	-	1 *)	-	-	-
2.	-	1	1	1	1	-	-	1 *)	1 *)
3.	1	1	-	-	-	-	1	-	1
4.	1 *)	-	-	-	1 *)	1	2 *)	-	1
5.	-	-	-	-	-	2	-	-	-
6.	1	-	-	1	-	-	-	-	-
7-	1	-	-	-	-	-	1	-	-

\*) Die Placierungen im Mannschaftsspringen wurden bei allen Pferden der drei Mannschaften gewertet.

1965 gab es weder für die Dressur noch für die Military Auslandsstarts. Seitens des Generalsekretariats des DPV wurden keinerlei Bemühungen unternommen, um für diese beiden Disziplinen Auslandsstarts zu erhalten, auch nicht in den ost- oder südosteuropäischen Ländern. Das Interesse des Großteils der im Pferdesport-Verband maßgebenden Leute, darunter das des Generalsekretärs konzentrierte sich vorwiegend auf den Springsport.

Das Meisterschaftsturnier für die Dressurreiter (25.-26.09.) fand wie schon zwei Jahre zuvor im Reitstadion Berlin-Weißensee statt, das sich im Zuge der Vorbereitungen auf die Olympia-Ausscheidungen 1964 zu einer für damalige Ansprüche gut ausgestatteten Turnieranlage entwickelt hatte.

Insgesamt 11 Reiter hatten sich in 12 Qualifikationsprüfungen um einen Platz im Finale beworben. Einzug in die entscheidende Prüfung auch diesmal wieder mit Pferdewechsel -, in der eine 5-minütige Aufgabe der Klasse S zu reiten war, hielten schließlich (in der Reihenfolge der Qualifizierung): Wolfgang Müller/Marios xx, Gerhard Brockmüller/Marion II und Horst Köhler/Tacitus. Damit lagen die drei Reiter mit ihren ersten Pferden vorn, die sich auf die Olympischen Spiele in Mexico vorbereiten sollten. Die drei Richter Erich Heinrich (A), Oberst Frantisek Jandl (B) und Hermann Blume (C) kamen zu folgenden Ergebnissen:

Tab.31: Ergebnisse im Finale der (Ost-)Deutschen Dressurmeisterschaften 1965

Reiter/Pferde	Marios xx	Tacitus	Marion II	Gesamt	Plac.
Wolfgang Müller	1. Runde 5,2	2. Runde 7,1	3. Runde 6,6	18,9	I
Horst Köhler	3. Runde 6,5	1. Runde 5,8	2. Runde 19,0	II	
Gerhard Brockmüller	2. Runde 7,7	3. Runde 8,0	1. Runde 6,5	22,2	III
Gesamt/Pferde/Plac.	19,4 I	20,9 III	19,8 II		

Der Meistertitel von Wolfgang Müller war sein fünfter in Folge.

An allen sieben Qualifikationsprüfungen für die Springmeisterschaft hatten nur sieben Reiter teilgenommen, darunter Heinz Schulenburg, der damit erstmalig Anspruch auf einen Platz in der Spitzengruppe der Springreiter anmeldete. Weitere 13 Reiter hatten sich mit weniger Erfolg an einigen der Prüfungen beteiligt.

Die für das Finale qualifizierten Reiter/Pferd-Paare und ihre Ergebnisse in der Meisterschaftsprüfung gehen aus Tab.32 hervor.

Reiter/Pferd	Fackel	Sandor	Schneeball	Duellist	Nordstern	Plac. FP/Zeit
W. Hakus	1.Runde 4/44,0	2.Runde 0/44,5	3.Runde 8/41,3	4.Runde 8/44,3	5.Runde 4/46,0	IV 24/220,1
H. Gille	5.Runde 16/46,1	1.Runde 0/43,7	2.Runde 0/40,3	3.Runde 4/41,2	4.Runde 4/40,7	III 24/212,0
R. Beerbohm	4.Runde 8/42,1	5.Runde 8/52,1 St. 0	1.Runde 4/51,7	2.Runde 0/40,9	3.Runde 0/41,9	I 20/228,7
M. Nietzschmann	3.Runde 8/43,5	4.Runde 0/41,3	5.Runde 4/41,9	1.Runde 4/44,6	2.Runde 4/42,7	I 20/214,0
F. Kasten	1.Runde 0/44,4	3.Runde 8/44,7	4.Runde 4/39,7	5.Runde 14 1/4/ 65,0	1.Runde 0/45,4	V 26 1/4/ 65,0
Pferde FP/ Zeit	36/ 220,1	16/ 226,3	20/ 214,9	34 1/4 236,0	16/ 216,7	

Da es am Ende der fünften Runde Gleichstand zwischen Rudi Beerbohm und Manfred Nietzschmann gab, mussten beide Reiter auf ihren eigenen Pferden zum Stechen antreten. Für Manfred Nietzschmann's erst siebenjährigen Duellist, der schon in der fünften Runde des Finales unter Fredo Kasten einen deutlichen Leistungsabfall gezeigt hatte, wurde diese Wiederholung zu schwer. Er gab dann auch im Stechen beim ersten Fehler auf, nachdem Rudi Beerbohm einen Nullfehlerritt absolviert hatte, der ihm den Meistertitel brachte. Für Manfred Nietzschmann blieb zum fünften Male der Vizemeistertitel.

Die Vielseitigkeitsmeisterschaften fanden vom 03.-05. Oktober in Halle statt, wo Udo Bünger, 1959 Finalteilnehmer im Springen, dann Trainer beim SC Halle-Kreuz, heute Leiter der Hengstprüfungsanstalt in Neustadt (Dosse), 29 Hindernisse auf der 8100 m langen Cross-Strecke gebaut hatte, von denen Beobachter der Europameisterschaftsmilitary des gleichen Jahres meinten, sie seien wesentlich schwerer gewesen als die beim Europachampionat in Moskau.

Nachdem der Hallenser Military-Reiter Peter Hildebrandt in der Dressurprüfung die solide Ausbildung seiner Pferde Corso (1. Rang) und Monsun (4. Rang) unter Beweis gestellt hatte, setzte sich Helmut Hartmann mit Normi an die Spitze der Wertung, gefolgt von Oswald Ripka/Querulatus. Da allen drei Reitern ein Springfehler unterlief, änderte sich an der Reihenfolge nichts mehr:

1. Helmut Hartmann/Normi (+20,35 Punkte)
2. Oswald Ripka/Querulatus (-6,5 Punkte)
3. Peter Hildebrandt/Monsun (13,45 Punkte).

Ihnen folgte als Vierter Karl-Heinz Fuhrmann/Ozeanus (-48,60), der sich durch einen fehlerfreien Ritt im Springparcours noch vor Gerhard Schulz/Balca (-53,65) schieben konnte.

Helmut Hartmann, der später längere Zeit Trainer im Hauptgestüt Neustadt (Dosse) war, fügte damit seinem Meistertitel in der Dressur (1956) und im Springen (1962) den dritten in der dritten Disziplin hinzu.

Die Damen-Meisterschaften in Dressur und Springen fanden auch diesmal wieder in Zerbst statt (13.-15.08.).

Von den 10 Teilnehmerinnen an den drei Qualifikationsprüfungen (2 M-Aufgaben und Sankt-Georg-Preis) wurden die vier besten durch ein Punktsystem ermittelt:

Christiane Volkholz/Harpagon (300 Punkte), erstmals im Finale Marion Neupert/Liktor von Strölla (294 Punkte), zum vierten Mal im Finale Gerda Ufermann/Fatme (292 Punkte) zum zweiten Mal im Finale

Lieselotte Strehlow/Poinsettia (289 Punkte), zum ersten Mal im Finale, Vorjahresmeisterin im Springreiten.

Der mehrfachen Finalistin Jutta von Zychlinski gelang diesmal der Einzug ins Finale nicht. Das Pferd, das auch noch in der Ausbildung eingesetzt wurde, hatte einen deutlichen Leistungsabfall zu verzeichnen. Christel Granzows Pferd Aladin, mit dem sie im Vorjahr den Meistertitel errungen hatte, war inzwischen nach England verkauft worden, und ihrem Zweitpferd "Packeis" fehlte es noch etwas an Reife.

In der Finalprüfung errang Lieselotte Strehlow ihren ersten Dressurmeistertitel (Wertnotensumme: 23,1), dem in den nächsten Jahren noch viele folgen sollten. Bei diesem Meisterschaftsturnier holte sie sich noch den Vizemeistertitel im Springen dazu (s.u.). Mit einer WNS von 24,8 kam Marion Neupert zu ihrem dritten Vizemeistertitel, vor Christiane Volkholz (Apolda 26,7) und Gerda Ufermann (Nordhausen 29,6). Die Rangfolge der Pferde: Harpagon (Volkholz) 19,9, Fatme (Ufermann) 26,3., Poinsettia (Strehlow) 28,1, Liktor von Strölla (Neupert) 29,9.

21 Reiterinnen/Pferd-Paare hatten sich in die Startlisten der drei Qualifikationsprüfungen (M, M/Zeit, M) für das Finale der Damen-Springmeisterschaften einschreiben lassen, von denen zwei die Vorjahresmeisterin Erika Haupt gewann, in der ersten kam Margit Böhme aus Berlin, die später im Dressursattel erfolgreich war, zur goldenen Schleife.

Das Feld der Finalteilnehmerinnen wurde wiederum aus den fünf besten Reiter/Pferd-Paaren der drei Qualifikationsprüfungen gebildet. Erika Haupt (4 FP im Finale) konnte ihren Vorjahreserfolg wiederholen und zum zweiten Mal den Titel der Springmeisterin erwerben. Ihr folgte mit 12 FP Lieselotte Strehlow, die in den Qualifikationsprüfungen Chinett geritten hatte. Mit der erfolgreichen Teilnahme an zwei Disziplinen musste sie bei diesem Meisterschaftsturnier Schwerstarbeit leisten. Erika Otte aus Gardelegen brachten 16 FP den dritten Platz. Die Reiterin übernahm später unter ihrem Ehenamen Kölsch die Ausbildung vieler Gardelegener Reiter. Karin Hoffmann, die Viertplacierte (17 1/2 FP) behielt ihren Platz aus dem Vorjahr, blieb aber diesmal vor ihrer Gemeinschaftskameradin Inge Reimer, die mit 24 1/2 FP auf den fünften Rang abgerutscht war.

Bei den Pferden ergab sich die Reihenfolge: Fidele II (Reimer) 4 FP, Organ (Otte) 4 FP, Loni V (Hoffmann) 16 FP, Faschingsprinz (Haupt) 16 1/4 FP und Chinett (Strehlow) 33 1/2 FP.

Nach den Kritiken in den Vorjahren wurde 1965 die Ausschreibung für die wieder in Zerbst ausgetragene Fahrmeisterschaft grundlegend geändert. Zugelassen waren nur Viererzüge. Ein Austausch von bis zu zwei Pferden war nur vor der ersten Teilprüfung möglich. Am ersten Turniertag mussten die Teilnehmer zunächst mit zwei beliebigen Pferden ihres Viererzuges eine Zweispänner-Dressurprüfung fahren, die mit dem Multiplikator 2 in die Gesamtwertung der Großen Viererzug-Vielseitigkeitsprüfung einging. Noch am gleichen Tag war eine Dressurprüfung für Vierspänner zu absolvieren, deren Ergebnis vierfach zählte. Der zweite Turniertag begann mit einer Dauerfahrt für Vierspänner über eine Strecke von ca. 20 km. Diese Dauerfahrt hatte zwar nur eine sehr entfernte Ähnlichkeit mit den späteren Marathon- bzw. Gelände- und Streckenfahrten, wies aber schon mehrere Streckenteile mit einer Sonderwertung innerhalb der Gesamtstrecke auf, z.B. eine Schrittstrecke von 1000 m, eine Trabstrecke von 2000 m und eine Geländestrecke mit 6 Hindernissen von 2000 m. Die Mindestzeit für die Gesamtstrecke betrug 4 min/km, die der Geländestrecke 3 1/2 min/km. Bei Schritt- und Trabstrecke galt die Bestzeit als Mindestzeit. Strafpunkte für Gangartwechsel u.a. gab es damals noch nicht, jedoch konnte der mitfahrende Richter nach seinem Ermessen Fehler in den Hindernissen und "grobe Fehler in der Fahrtechnik" mit 10 Strafsekunden ahnden. Der Wagen, für den kein Gewicht vorgeschrieben war, musste mit vier erwachsenen Personen besetzt sein. Am Ende der Dauerfahrt war eine Verfassungsprüfung vorgeschrieben. Die Ungenauigkeit und Auslegbarkeit der Bewertung führte mehrfach zu Unstimmigkeiten mit den Fahrern. Trotzdem blieb die Struktur der Prüfung einige Jahre bestehen.

Am dritten Turniertag schließlich mussten die Fahrer zu einer Fahrerprüfung antreten, bei der das Fahren im Straßenverkehr und auf dem Turnierplatz sowie die theoretischen Kenntnisse bewertet wurden. Der Sonntagnachmittag forderte dann noch ein Hindernisfahren für Zweispänner mit zwei Umläufen, bei dem in jedem Umlauf ein anderes Pferdepaar des Vierspanners gefahren werden musste. Sechs Vierspänner nahmen an dieser Prüfung teil.

Nachdem der Vorjahresmeister Walther Beitz Vierspänner-Dressur und Dauerfahrt gewonnen hatte, warf ihn ein Fahrfehler beim Hindernisfahren weit zurück. Fahrmeister wurde Heinz Lohmann (Wenigossa) nach zwei 4., einem 5., einem 3. Platz und dem Sieg im Hindernisfahren. Walther Beitz kam auf den Vizemeisterrang (3., 1., 3., 1., 5.). Dritter wurde H.-J. Heinicke (Biere). Die Finalteilnehmer der vorhergehenden Jahre, Walther Stave und Gerhard Fersterra, belegten die Plätze vier und fünf. An sechster Stelle rangierte Reinhard Mäkelburg, der nachmalige mehrfache Fahrmeister, der in früheren Jahren auch in den Reitdisziplinen gute Erfolge aufzuweisen hatte.

Die Junioren-Meisterschaften, diesmal offen für 15-18-jährige Reiter/innen fanden vom 20.-22.08. in Leipzig statt, nachdem der vorgesehene Veranstalter (SC Halle-Kreuz) ganz kurzfristig abgesagt hatte. Die Nennungen waren von den Bezirksfachauschüssen abzugeben, welche die Teilnehmer nach ihren Wettkampferfolgen auszuwählen hatten.

Die Dressurreiter/innen hatten eine Kombinierte Dressurprüfung mit drei L-Dressuraufgaben zu reiten, davon die erste mit sechs Sprüngen am Ende der Aufgabe. 24 Teilnehmer waren zugelassen. Den Meistertitel gewann Manfred Zapp (SC Halle-Kreuz), nach dem er in zwei Prüfungen des Kombinierten Wettbewerbs die goldene Schleife erworben hatte, vor Martin Söll, der schon in der Vorjahresmeisterschaft placierte war. Die Vorjahresmeisterin Sabine Richter kam auf Rang Vier.

Der Junioren-Titel im Springreiten musste ebenfalls in einem Kombinierten Wettbewerb errungen werden, der aus einer Rittigkeitsprüfung für Springpferde, einer Dressurprüfung für Springpferde und aus einem (zweifach bewerteten) M-Springen bestand. Juniorenmeister wurde nach guten Placierungen in allen drei Prüfungen Hans-Jürgen Freitag (Kleinbodungen), Sohn des engagierten Ausbilders und Turnierfachmannes Wolfgang Freitag und heute als Parcourchef tätig. Bernd Figuth aus Jena bekam den Vizemeistertitel.

Der ursprünglich für Güstrow vorgesehene Republikwettkampf fand vom 07. 10. 10. in Demmin statt, und zwar diesmal für alle drei Reitdisziplinen am selben Ort.

Nachdem Ausscheidungswettkämpfe in Bezirksgruppen stattgefunden hatten, die den heutigen Ländern entsprachen, durften aus jeder Bezirksgruppe die fünf besten Reiter/innen in jeder Disziplin genannt werden. Auch weiterhin musste mindestens eine Reiterin in jeder Disziplin eingesetzt werden. Das Höchstalter der Teilnehmer/innen war auf 25 Jahre festgesetzt. Jeder Reiter und jedes Pferd durfte nur in einer Disziplin starten. Dressur- und Vielseitigkeitspferde mussten fünfjährig, Springpferde sechsjährig und älter sein und mindestens im 2. Ausbildungsjahr stehen. Mit letztgenannten Bedingungen sollte das Qualitätsniveau der Prüfungen positiv beeinflusst werden.

Die Dressurreiter hatten einen Kombinierten Dressurwettbewerb der Kl. L zu reiten, der die gleiche Zusammensetzung der Prüfungen aufwies wie der in der Junioren-Meisterschaft verlangte, nur waren die Aufgaben etwas schwieriger. Den Titel des Republikssiegers erhielt Peter Lyga (Salzwedel) mit der aus Stendal zur Verfügung gestellten Amsel IV (Wertnotensumme: 5,83), vor Detlef Kibart (Angermünde 5,87) und Marianne Riedel (Meißen 6,43). Sabine Richter hatte kurz vorher vom Armeesportklub die Fuchsstute Quendel gekauft und war mit ihr noch nicht recht vertraut. Sie endete auf Rang Sieben.

Auch für die Springreiter war die Struktur des Kombinierten Wettbewerbs ähnlich der in der Junioren-Meisterschaft, die Anforderungen im M-Springen lagen etwas höher. Republikssieger wurde Hans-Joachim Pätz (Neuenhofe), der mit seiner außerordentlich zuverlässigen Schimmelstute Monike in diesen Jahren auf den sachsen-anhaltinischen Turnierplätzen von Erfolg zu Erfolg in den M-Springen eilte. Peter Hüfner (Pasewalk) später als Richter und Turniersprecher tätig, kam auf den zweiten Platz. Vierte von den 24 Teilnehmern war Gaby Geyer, die spätere Gattin des Vorsitzenden des Landesverbandes Thüringen, Dr. Volker Schiele.

Von den 21 Bewerbern um den Republikssieg im Vielseitigkeitsreiten, für den eine Military-Vorbereitungs-(Stubendorf-)Prüfung der Kl. L zu absolvieren war, siegte W. Zander (Potsdam), der später als Stuntman in den Babelsberger Filmateliers arbeitete. Inge Reimer, als Springreiterin mit höherem Bekanntheitsgrad, erritt sich mit John den dritten Platz vor Hanna Trepow/Brigitte aus Stendal, der wir als Allround-Reiterin bei den zentralen Wettkämpfen und Meisterschaften in der DDR immer

wieder begegneten.

In der Bezirkswertung ging die Wanderstandarte wieder an den Bezirk Magdeburg, der sich vor Schwerin und Berlin placieren konnte. Die rote Lampe erhielt der Bezirk Gera.

Für das Jahr 1966 wurde wieder eine offizielle Championatswertung veröffentlicht:

Dressur:

71 Reiter/innen erhielten Championatspunkte. An der Spitze lagen die zum Olympiakader gehörenden Wolfgang Müller, Horst Köhler und Gerhard Brockmüller, aus dem Dressurstall des ASK

Springen:

137 Reiter/innen wurden bewertet. Die Spitzengruppe wurde auch in dieser Disziplin von den Klubreitern gebildet: Werner Hagus, Hellmuth Gille, Fredo Kasten, Manfred Nietzsche, Rudi Beerbohm, Reinhold Schierle. Erst an siebenter Stelle rangierte ein Vertreter der ländlichen Reiterei: Hans-Heinrich Wittig aus Klein-Mockritz bei Döbeln (Dresden).

Vielseitigkeit:

Nur 34 Vielseitigkeitsreiter erhielten Championatspunkte. Peter Hildebrandt (SC Halle-Kreuz) hielt die Spitze vor Oswald Ripka und Helmut Hartmann, dem Vielseitigkeitsmeister des Jahres.

Fahren:

29 Fahrer wurden mit Championatspunkten bedacht. Walther Beitz, Heinz Lohmann und Walter Stave bildeten die Spitzengruppe.

Junioren:

Die Championatsliste der Junioren enthielt diesmal nur 80 Namen. Auf der Spitzenposition Manfred Zapp (SC Halle-Kreuz).

Damen-Championat

Dressur:

18 Reiterinnen erwarben Championatspunkte. Marion Neupert, Lieselotte Strehlow und Gerda Ufermann waren die ersten Drei.

Springen:

Springmeisterin Erika Haupt gewann auch das Championat der Damen im Springreiten, gefolgt von Karin Hoffmann und Inge Reimer, alle aus Berlin. Insgesamt 15 Damen wurden gewertet.

Vielseitigkeit:

An der Spitze der nur fünf Damen mit Punkten in der Vielseitigkeit lag Ingrid Kober (Meiningen) vor Sigrid Schaar, später langjährig Ausbilderin und Leiterin der Reitanlage in Potsdam-Babelsberg. Inge Reimer kam auf den dritten Platz.

Fahren:

Wie in den Vorjahren war Erika Voß (Bützow) die einzige Fahrerinnen.

Vereine:

Aus 108 Sportgemeinschaften (Sektionen) erhielten Reiter/innen Championatspunkte. Wiederum placierten sich die drei Sportklubs an der Spitze, diesmal jedoch SC Halle-Kreuz auf dem ersten und der Armeesportklub auf dem dritten Platz.

Die Anzahl der verschiedenen Prüfungen bei den A-Turnieren im Jahre 1965 ist in der nachstehenden Tabelle 33 dargestellt:

Tab.33: A-Turniere und Prüfungen der verschiedenen Disziplinen im Jahre 1965						
Disziplin	Klasse/Prüfungsart	Meisterschaftsturnier/CHI/RWK	Qualifikationsturniere/Gruppenauswahl	Bezirksmeisterschaftsturniere	Sonstige A-Turniere	Ges.
Dressur	A	-	-	-	-	-
	L	6	16	21	4	47
	M	4	5	13	1	23
	S	6	6	1	1	14
						<b>84</b>
Springen	A	-	-	-	-	-
	L	-	9	20	4	33
	M	12	17	24	4	57
	S	10	12	7	2	31
						<b>121</b>
Vielseitigkeit	A	-	1	5	2	8
	L	2	2	4	2	10
	M	-	-	-	-	-
	S	1	-	-	-	1
						<b>19</b>
Fahren 2-Sp.	Dressur	3	1	5	-	9
	Hindernisf.	6	-	-	-	6
	Komb.Wettb.	-	1	5	1	7
						<b>22</b>
Fahren 4.Sp.	Dressur	3	-	-	-	3
	Hindernisf.	-	-	-	-	-
	Komb.Wettb.	2	-	-	-	2
						<b>5</b>

Dazu kamen 5 Materialprüfungen und je 10 Rittigkeitsprüfungen und Dressurprüfungen für Springpferde. Der Rückgang der Gesamtzahl der Prüfungen gegenüber dem Jahre 1964 (1964 = 357, 1965 = 276) erklärt sich aus den gestiegenen Kosten für die Durchführung von A-Turnieren. Dadurch wurden die Veranstalter einiger A-Turniere gezwungen, in die Kategorie B auszuweichen.

Im Herbst 1965 gab es noch einen Beschluss von sportpolitischer Bedeutung. Das Internationale Olympische Komitee beschloss auf seiner Session in Madrid die Zulassung getrennter Mannschaften der beiden damals bestehenden deutschen Staaten zu den Olympischen Spielen 1968 in Mexico-City. Daraufhin stimmten die Delegierten der Generalversammlung der FEI am 09. Dezember 1965 für die Aufnahme des Deutschen Pferdesport-Verbandes in den Weltverband der Reiterei.

## 1966 - II. Verbandstag des DPV

Fünf Jahre nach Gründung des DPV (27. April 1961) fand der II. Verbandstag am 17. April in Hoppegarten statt. Ihm vorausgegangen waren Wahlveranstaltungen in den Kreisen und Bezirken, bei denen neben den Mitgliedern der Fachausschüsse auf diesen Ebenen jeweils auch die Delegierten für die Wahlen der nächsthöheren Ebene gewählt wurden. Eingebettet waren diese Wahlveranstaltungen in die Wahlen im DTSB, so dass auf den Wahlversammlungen der Pferdesportler immer auch Delegierte für die Wahlversammlung des DTSB auf der gleichen Ebene gewählt wurden.

Vor Beginn der Wahlen wurde ein Entschließungsentwurf veröffentlicht, der die Arbeitsrichtung für die bevorstehende Wahlperiode angab, wobei wie das in der DDR üblich war ein Teil der Aufgaben mehr Agitation als praktische Orientierung war. Die rein pferdesportspezifischen Aufgaben gingen jedoch in die richtige Richtung. Das Präsidium nutzte den Verbandstag aber auch, um die Zügel noch fester in die Hand zu bekommen, wozu ein dirigistisches Instrumentarium, wie es der beschlossene "Perspektivplan" darstellte, geschaffen wurde. Das Hauptanliegen der künftigen Arbeit sollte die Förderung des Leistungssports sein. Jedoch waren so dringend erforderliche Lösungen, z.B. "den Nationalmannschaften Gelegenheit zu schaffen, sich auf einer größeren Anzahl Internationaler und Offizieller Internationaler Turniere, sowie bei Championaten mit den weltbesten Reitern zu messen", ohne die Zustimmung und finanzielle Absicherung durch den DTSB nicht zu erreichen und die eben blieb immer hinter den von den Pferdesportlern erkannten Notwendigkeiten weit zurück. Die auch dem Pferdesport-Verband zugestandene Schaffung eines Wissenschaftlichen Zentrums, das den wissenschaftlich-technischen Fortschritt fördern sollte, konnte nicht zu einer Verbesserung beitragen, da dieses Zentrum bis zu seiner Auflösung im Jahre 1972 weder über die personellen noch die finanziellen Voraussetzungen verfügte, um mehr als eine Zusammenfassung der Trainingsdokumentation zu bewerkstelligen.

Weitere Abschnitte der EntschlieÙung beschäftigten sich mit der Nachwuchsentwicklung, der Heranbildung von Turnierfachleuten und Funktionsträgern, sowie der Verbesserung der finanziellen und materiellen Bedingungen. Im Nachhinein ist festzustellen, dass ein Teil der Vorhaben einem optimistischen Wunsdenken entsprach, weil ihrer Realisierung genügend unüberwindliche Hindernisse im Wege standen. Das lag aber keinesfalls an den Pferdesportlern, denn der Großteil der inzwischen 17.000 Mitglieder des Pferdesport-Verbandes widmete sich mit Elan und Enthusiasmus der Weiterentwicklung seiner Sportart. Der Verbandstag wählte das aus 18 Mitgliedern bestehende Präsidium und die fünfköpfige Revisionskommission. Als Exekutivorgan, das die Arbeit zwischen den in der Regel zweimal jährlich stattfindenden Präsidiumstagen zu leisten hatte, wurde ein "Büro" gebildet, in das gewählt wurden:

- Arno von Lenski, Präsident
- Dr. Dietrich Flade, Vizepräsident
- Karl-Heinz Breitsprecher, Generalsekretär
- Dieter Schulze, Verbandstrainer
- Erich Oese, Verbandstrainer-Nachwuchs, danach Leiter des Wissenschaftlichen Zentrums Werner Rieder, Schatzmeister
- Willy Schwerdter, Vertreter des SC Dynamo
- Günther Wuttke, Vertreter der Armeesportvereinigung.

Weitere Präsidiumsmitglieder wurden: Bernhard von Albedyll, Dr. Johannes Flade, Erich Heinrich, Werner Imhof (BFA-Vorsitzender Suhl), Otto Lehnert (Redakteur PFERD UND SPORT), Lotti Müller (Zentrale Lehrgangsstätte Wermsdorf), Isolde Petters (Agraringenieurschule Zierow), Manfred Prüfer (Leistungsstützpunkt Rathenow), Dr. Wilfried Richter (Tierklinik Hoppegarten) und Werner Walther (BFA-Vorsitzender Chemnitz).

Dr. Wilfried Richter, der bereits 1963 in das Präsidium kooptiert worden war, organisierte als Vorsitzender der "Sporttierärztekommision" eine intensive Gesundheitsvorsorge der Leistungspferde in den Sportklubs sowie leistungsbegleitende Untersuchungen der Klubpferde. Dieser Kommission gehörten an die Herren Prof. Dr. Lyhs und Dr. Wachtel von der Humboldt-Universität Berlin, sowie Dr. Gürtler und Dr. Schneider von der Leipziger Universität, dazu Dr. Schneider (Eberswalde) als Landpraktiker. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Arbeitsmedizin und Berufskrankheiten, Herrn Dr. Bassan, wurden radiotelemetrische Untersuchungen an Reitern und Pferden durchgeführt.

Der Vorsitzende der Kommission begleitete die Pferde als Mannschaftstierarzt zu größeren Turnieren. Nach 1972 (Herauslösung des Pferdesports aus der Olympiäförderer) veränderte sich das Aufgabengebiet der Kommission beträchtlich (s.u.). Die in der Betreuung der Leistungspferde gewonnenen Erfahrungen konnten danach für den ganzen Verband eingesetzt werden, was zu einer vorbildlichen Wirksamkeit der Tierärzte im DDR-Pferdesport führte.

Ab 01. Januar 1966 waren in Ostdeutschland die Haferpreise erhöht worden. Das führte auch zu einer Aufstockung der Unterhaltungsmittel für die verbandseigenen Pferde, die um 385,-Mark/Jahr erhöht wurden. Sehr zur Verwunderung des Generalsekretärs gelang es dem Schatzmeister und Erich Oese, den gleichen Erhöhungsbetrag auch für die Vertragspferde beim Finanzministerium "herauszuschlagen". Das machte insgesamt fast eine Million Mark aus, die den Pferdebesitzern aus dem Staatshaushalt zuflossen.

Bedauerlicherweise war das Anforderungs- und Abrechnungssystem in den Augen der Pferdesportler zu kompliziert, weshalb von vielen die Entschädigung nicht in Anspruch genommen wurde. Die nicht verbrauchten Mittel aus diesem Fonds, setzte der DTSB für andere Sportarten ein. So waren sie für den Pferdesport auch in den kommenden Jahren verloren und bildeten eine Quelle für ständige Reibereien zwischen dem Präsidium und der Finanzabteilung des DTSB, weil immer wieder versucht wurde wenn auch ohne Erfolg die Mittel für den Pferdesport zurück zu gewinnen.



Zur Förderung der Nachwuchsentwicklung wurden allerdings zu geringe Mittel eingesetzt, um für die Sportgemeinschaften Pferde zu kaufen, deren Jugendliche unter den Erstplacierten der Junioren-Meisterschaft 1965 gewesen waren. Auch Pferdeausrüstungen wurden als Prämien vergeben. Da es sich jedoch auf Grund der nicht so sehr prall gefüllten Kasse des Präsidiums um Nachwuchspferde handelte, die erst ausgebildet werden mussten, konnte damit keine sofort wirksame Förderung der betreffenden Junioren erreicht werden.

Vor Beginn der Turniersaison 1966 gab es eine Reihe von Veränderungen, die sowohl das Wettkampfsystem als auch die Richtverfahren in den Prüfungen betrafen.

Schon seit längerer Zeit waren seitens der Sportklubs Bedenken zum Pferdewechsel bei den Meisterschaften vorgetragen worden. Im Jahre 1966 kam es schließlich zu einer Änderung des Austragungsmodus, jedoch nur im Dressur- und Springreiten der Herren. Bei den Damen wurde der Pferdewechsel beibehalten.

Die ursprüngliche Absicht war, bei den Dressurreitern die Leistungen ihrer Nachwuchspferde in die Meisterermittlung einzubeziehen, indem jeder Teilnehmer ein L-Pferd, ein M-Pferd und ein S-Pferd vorstellen sollte, um die richtige Arbeit mit den ihm zur Verfügung stehenden Pferden nachzuweisen. Da sich dieser Modus jedoch als undurchführbar erwies, wurde er noch im Laufe des Jahres geändert. Bei den Meisterschaften wurden danach St.-Georg-Preis, Intermédiaire und eine Sonderaufgabe der Kl. S verlangt, die von dem damaligen Gasttrainer Oberst Frantisek Jandl ausgearbeitet worden war und später in der DDR noch sehr häufig geritten wurde.

Die Springreiter ermittelten ihren Meister in einem S-Springen mit zwei Umläufen.

Von den "Qualifikationsturnieren", die von nun an auch zur Vorbereitung, Überprüfung und Sichtung der Teilnehmer an den Meisterschaften sowie internationalen Turnieren dienten, blieb nur noch der Name bestehen. Das bisher verwendete Punktsystem wurde aufgegeben. Die Auswahl der Reiter/Pferd-Paare für die betreffenden Turniere behielt sich das Präsidium vor. Zur Teilnahme an diesen Turnieren waren alle Reiter der Sportklubs in ihrer betreffenden Disziplin mit ihren Nachwuchs- und Spitzenpferden verpflichtet. Damit sollte ein besserer Überblick über die Entwicklung von Reitern und Pferden in den Sportklubs geschaffen werden. Den Reitern aus Sportgemeinschaften wurde dringend empfohlen sich an diesen Prüfungen zu beteiligen, falls sie auf eine Teilnahme an den Meisterschaften oder an internationalen Wettkämpfen aus waren.

Das Präsidium benutzte seine nun erreichte Mitgliedschaft in der FEI dazu, die Bestimmungen des Generalreglements besonders dort durchzusetzen, wo ihm das für seine Autorität wünschenswert erschien. Da von der Basis erste pferdesportliche Kontakte mit einzelnen Vereinen in der Tschechoslowakei und in Polen geknüpft wurden, sah sich das Präsidium veranlasst bekanntzugeben, dass es "gemäß den Festlegungen der FEI autorisiert sei zu gewährleisten, dass die zur Verfügung stehenden Startmöglichkeiten bei internationalen Wettkämpfen von den jeweils geeignetsten Reitern ... ohne Rücksicht auf evtl. Wünsche oder persönliche Einladungen wahrgenommen werden können". Zur Sicherung von mehr Startmöglichkeiten, besonders für die Nachwuchsreiter der Sportklubs, wurde außerdem verfügt: Deshalb werden "bei der Erteilung der für die Teilnahme an internationalen reitsportlichen Begegnungen jeglicher Art auf allen Leistungsebenen innerhalb und außerhalb der DDR erforderliche namentliche Startgenehmigungen des Präsidiums des DPV als zuständige FN in erster Linie diejenigen Reiter aus den Sportklubs und den Bezirken berücksichtigt, die bei den Qualifikationsturnieren und sonstigen zentralen Wettkämpfen und größeren Turnieren ihre Leistungen überzeugend unter Beweis gestellt haben." Für die Bezirksfachausschüsse gab es dazu noch eine nicht veröffentlichte Richtlinie des Präsidiums, in der die für Starts im Ausland und Empfang von ausländischen Reitern in Ostdeutschland gültigen Bestimmungen und Verfahren detailliert vorgeschrieben waren. Kernpunkt war die Unterstellung dieses gesamten Sportverkehrs unter die Vorstände des DTSB, denen die sportpolitische Verantwortung und Entscheidung übertragen war.

An der Ausschreibung und Durchführung des Republikwettkampfes der Bezirke wurden keine Veränderungen vorgenommen. Die Junioren-Meisterschaften wurden erstmalig im Rahmen einer zentralen Kinder- und Jugendspartakiade durchgeführt. Die Anforderungen dafür waren in einer Sonderausschreibung aufgeführt, die im Grunde eine Fortschreibung der bereits 1965 herausgegebenen Bestimmungen für die Kreis- und Bezirks-Spartakiaden darstellte.

Im Wettkampfsystem des DPV wurde im Jahre 1966 noch eine vorhandene Lücke ausgefüllt. Nachdem mehr als 90% der Sektionen (Vereine) und Mitglieder im Bereich der Landwirtschaft angesiedelt waren, kam bei einigen Präsidiumsmitgliedern (Dr. J.-E. Flade, Erich Oese), der Gedanke auf, für diesen großen Bereich einen weiteren Zentralen Wettkampf zu schaffen. Maßgebend dafür war die Erkenntnis, dass der Altersbereich von 22 bis 25 Jahren noch nicht abgedeckt war, da die Spartakiaden ihre Altersgrenze bei 22 Jahren hatten (wurde später noch herabgesetzt). Mit Hilfe des damaligen BFA-Vorsitzenden von Cottbus, Günther Homann, der Mitglied im Zentralen Landssportkomitee beim Bundesvorstand des DTSB war, gelang es, dieses Gremium für die Finanzierung der Veranstaltung zu gewinnen. Diese finanzielle Unterstützung blieb dem DPV bis 1989 erhalten. Das Zentrale Landssportturnier löste mit Veränderungen seiner Ausschreibung und Durchführung natürlich später den Republikwettkampf ab und wurde damit zum Wettkampfhöhepunkt der Bezirke. Mit dem Beitritt der Landesverbände der ostdeutschen Bundesländer zur Deutschen Reiterlichen Vereinigung entwickelte sich dieses Turnier an seinem letzten Durchführungsort, dem Turnierplatz in Cunnersdorf bei Leipzig, auf Initiative von Georg Hoh, dessen Leipziger Mannschaft mehrfach als Sieger aus diesem Wettkampf hervorgegangen war, zu einem Ländermannschaftsturnier, zu dem bereits im ersten Jahr mehrere Ländervertretungen aus den alten Bundesländern anreisten.

Bei seiner Gründung wies die Ausschreibung dieses Turniers (1966) zwei Wettbewerbe auf: einen Dressurwettbewerb, aus drei L-Dressuren bestehend, und einem Springwettbewerb, bei dem die Teilnehmer eine Rittigkeitsprüfung, eine Dressurprüfung für Springpferde, ein Lund ein M-Springen, letzteres mit 2 Umläufen, zu absolvieren hatten.

Die Zulassungsbestimmungen, nach denen ursprünglich nur Arbeiter und Angestellte aus landwirtschaftlichen Betrieben zugelassen waren, erwiesen sich als zu eng. Deshalb wurde der Kreis der zugelassenen Teilnehmer Jahr für Jahr erweitert, bis schließlich kaum noch ein Reiter ausgeschlossen war. Gleiches gilt für die Pferde, die anfangs im Besitz von LPG, Volkseigenen Gütern und Sportgemeinschaften sein mussten. Die Forderungen an das Lebens- und Ausbildungsalter der Pferde waren die gleichen wie bei RWK und Spartakiade. Die Ermittlung der Mannschaftsmitglieder sollte in den Bezirken durch Ausscheidungsprüfungen erfolgen, die von den Bezirks-Landsportkomitees finanziert wurden. Bedauerlicherweise wurde davon nicht in allen Bezirken Gebrauch gemacht. Neben der Einzelwertung in den beiden Disziplinen gab es vom Beginn an eine Bezirkswertung.

Im Jahre 1966 wurden in der damaligen DDR 24 A-Turniere durchgeführt, davon 1 CHIO, 4 Meisterschaftsturniere (incl. Kinder- und Jugend-Spartakiade), 6 Qualifikationsturniere, 5 Bezirksausscheide, 1 Republikwettkampf, 1 Landsport-Turnier, 9 Bezirksmeisterschafts-Wertungsturniere. Der Rückgang der Anzahl der Bezirksmeisterschafts-Wertungsturniere der Kat. A ist auf Finanzierungsschwierigkeiten, jedoch auch darauf zurückzuführen, dass die wachsende Zahl der zentralen Turniere für die besseren Reiter einen größeren Anreiz bot.

Für die A- und B-Turniere standen im Jahre 1966 41 A-Richter und 76 B-Richter zur Verfügung, von denen allerdings 34 noch unter der Bezeichnung "Anwärter" in der Richterliste geführt wurden.

Das Auslandsprogramm der DDR-Reiter war im Jahre 1966 recht mager. Lediglich Besuche beim CSI Poznan (Polen 03.-06.06.), beim CSIO Olsztyn (Polen 11.-18.06.) und beim CSI Vilnius (Litauen 01.-04.09.) kamen zustande.

Im Inland fand nur ein internationales Turnier statt, wie immer in Leipzig (23.-26.07.), in diesem Jahr jedoch erstmals als CSIO, was nach der Anerkennung des DPV durch die FEI möglich geworden war. Es war zugleich das zehnjährige Jubiläum der internationalen Turniere des DPV. An den Dressurprüfungen, die neben einer M-Dressur das ganze damalige Programm der FEI enthielten, nahmen Reiter/Pferd-Paare aus der CSSR, Rumänien, Ungarn und der DDR teil, insgesamt 18 in Kl. M, 15 im Sankt-Georg und Intermédiaire und 7 im Grand Prix. Der Tschechische Reiter Frantisek Sembera/Ivo siegte in M-Dressur und Grand Prix, Horst Köhler/Neuschnee in Sankt Georg und Intermédiaire. In der M-Dressur tauchte unter Horst Köhler erstmalig der braune Wallach Tristan auf, der sich bei den Olympischen Spielen in Mexico mit seiner sehr ausdrucksvollen Passage vorteilhaft präsentierte. Unter den Placierten befanden sich weitere drei tschechische Reiter D. Pruzinsky/Vietor, der aus dem Vorjahr bekannte Frantisek Lamich/Ares und F. Janda/Narvik. Rumänien war in den Placierungen mit zwei Reitern vertreten. Commandante Mihalcea/ Dana und Bolero sowie Commandante Molnar/Argint, Janos Harsvölgyi/Csaplaros repräsentierten den Ungarischen Pferdesport-Verband. Wolfgang Müller war in allen Dressurprüfungen placiert: mit Marios xx in Kl. M (4.), in Intermédiaire (3.), im Grand-Prix (3.) und mit Herzjunge, dem Pferd, das auf dem Rückflug von Mecixo erschossen werden musste, im Sankt-Georg-Preis (4.).

Erwähnt werden muss auch der herbe Verlust, den die ostdeutschen Dressurreiter im Frühjahr 1966 erlitten, als die beiden in der Olympiavorbereitung stehenden Pferde Marion II (Brockmüller) und Tacitus (Köhler), letzterer auf Grund eines beim Turnier in Gröditz erlittenen Forkenstiches mit nachfolgendem Gasbrand, eingegangen waren.

Bei weitem nicht so erfolgreich wie im Vorjahr erwiesen sich die Springreiter des gastgebenden Verbandes. Von den insgesamt acht Springprüfungen gewannen sie nur drei (Werner Hakus/Koran, Rüdiger Lampe/Dugena und Hellmuth Gille/Sandor). Zwei gingen an Ungarn (Janos Kovacs/Galiva Eröffnung und Abschiedsspringen), zwei an Polen (Nationenpreis und Mächtigkeitsspringen Marian Kozicki/Fakir) und der Große Preis an den slowakischen Reiter Dr. Juraj Hanulay/Luna.

Eine Zusammenstellung der Placierungen ist in der nachstehenden Tabelle 34 gegeben.

Tab.34: Placierungen der teilnehmenden Länder in den Springprüfungen des CHIO Leipzig 1966					
Land/ Platz	CSSR	Polen	Ungarn	DDR	Mannschaft PdN <sup>1)</sup>
1. Platz	1	2	2	3	2
2. Platz	1	3	1	3	1
3. Platz	1	1	1	8	2
4. Platz	1	2	1	3	1
5. Platz	1	1	1	4	3
6. Platz	-	3	-	3	1
7. Platz	-	1	2	5	1
8. Platz	-	-	1	5	3
9. Platz	-	-	-	2	
10. Platz	-	-	-	1	
Inoffizielle Pkt.Wert.					
1.-6. Pl.	21	44	28		37

<sup>1)</sup> Um einen Vergleich der Mannschaften zu ermöglichen, sind die Ergebnisse der DDR-Mannschaftsreiter in einer zusätzlichen Spalte angeführt.

Das Ergebnis der polnischen Reiter und auch ihr Sieg im Nationenpreis bewies, wie sie die Leistungslücke zwischen Polen und DDR im Springreiten erfolgreich zu schließen bemüht waren. Für die in Mannschaftsspringen sieggewohnte DDR-Springmannschaft, die in der gleichen Zusammensetzung wie in Leipzig der polnischen Mannschaft beim CSIO Olsztyn (s.u.) das Nachsehen im Nationenpreis gegeben hatte (DDR = 16 FP, Polen = 28 1/4 FP) war das Leipziger Ergebnis (12 1/4, DDR = 16) eine Enttäuschung, obwohl ihr Punktergebnis nicht schlechter war als das beim polnischen CSIO.

Der erste Auslandsstart im Jahr 1966 führte die Reiter zum CSIO Olsztyn (05.-12.06.), wo Rudi Beerbohm/Domos, Hellmuth Gille/Sandor, Biango und Flugwind, Werner Hakus/Koran, Rubin, Fredo Kasten/Neptun III, Nordstern und Reinhold Schierle/Kasbek, Kosmos auf italienische, sowjetische, ungarische und eine größere Anzahl polnischer Reiter trafen. Es war übrigens der 11. Start ostdeutscher Reiter in Folge. Nach einem Sieg von Hellmuth Gille/Sandor in einem 1,40 mSpringen folgte ein Doppel-Erfolg von Werner Hakus, der Koran und Rubin ins fünfte Stechen des Mächtigkeitsspringens (2,05 m) brachte, und zwar gemeinsam mit Marian Kozicki/Tyras. Danach wurde die Prüfung reglementgemäß abgebrochen. Als besonderer Erfolg wurde der Sieg im Preis der Nationen betrachtet, war es doch der erste einer DDR-Mannschaft bei einem CSIO. Auch mit dem Punktergebnis konnte man recht zufrieden sein. Die 16 FP auf dem Mannschaftskonto resultierten aus je zwei Nullrunden im ersten (Gille/Sandor, Hakus/Koran) und im zweiten Umlauf (Beerbohm/Domos, Hakus/Koran) und je 8 Fehlerpunkten von Schierle/Kasbek in jedem der beiden Umläufe. Die übrigen Mannschaften endeten: Polen (28 1/4), Ungarn (32), UdSSR (40) und Italien (61 1/2). Die Ergebnisse der ostdeutschen Mannschaft, die beste ausländische Vertretung beim CSIO Olsztyn wurde und mit Werner Hakus auch den erfolgreichsten ausländischen Reiter in ihren Reihen hatte, gehen aus der nachstehenden Tabelle hervor.

Pl.	R. Beerbohm		H. Gille		W. Hakus		F. Kasten		R. Schierle	
	Domos	Biango	Flugw.	Sandor	Koran	Rubin	Neptun	Nordst.	Kasbek	Kosmos
1	1	-	-	2	2	1	-	-	1	-
2	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1
3	1	-	-	1	1	1	-	-	-	1
4	-	2	-	1	-	-	-	1	-	-
5	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-
6	-	1	-	-	-	-	-	-	2	-
7	-	-	-	-	-	-	-	1	-	1
8	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-
9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
10	-	-	-	-	1	-	-	-	1	-
11	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1

Die Summe an gewonnenen Geldpreisen betrug: 6025,-Mark.

Eine Mannschaft des DPV, die sich aus dem international bereits erfahrenen Manfred Nietzsche/Duellist, Florett und den Nachwuchsreitern Wilfried Fuhrmann, dem jüngeren Bruder des Military-Reiters Karl-Heinz Fuhrmann, mit Oho/Anmut, Arndt Hartmann/Elch, Gringo, Rüdiger Lampe/Dugena, Polar und Heinz Schulenburg/Freibeuter, Salvator zusammensetzte, nahm zwei Wochen nach Olsztyn am CSI Poznan (16.-19.06.) teil, wo sie auf Reiter aus Italien, Polen und Ungarn trafen. Die Halbblüter und Vollblüter der anderen Mannschaften erreichten in den nicht zu schwierigen Parours schnelle Zeiten, ohne dabei Springfehler zu riskieren. Die Versuche der ostdeutschen Reiter, ihnen Paroli zu bieten, waren erfolglos. So gab es keinen Sieg für die DDR-Reiter und die acht Prüfungen (6 Kl. M, 2 Kl. S) gaben fünfmal einem Polen, zweimal einem Italiener und einmal einem Ungarn Gelegenheit, das Feld der Placierten auf der Ehrenrunde anzuführen.

Im Mannschaftsspringen kamen die Reiter aus Halle und Hoppegarten mit 55 1/4 FP hinter Polen, Italien, Ungarn auf den vierten Platz. Bestes Ergebnis war ein zweiter Platz in einem Stafettenspringen. Entsprechend mager war mit 1140,-Mark auch das finanzielle Ergebnis.

Zu einem CSI hatte der Litauische Verband für den 01.-04.09. nach Vilnius (Wilna) eingeladen. Wegen der Dichte der Veranstaltungen im September fuhr zu diesem Wettkampf mit den Reitern aus Moskau, Estland und Litauen eine Mannschaft in ähnlicher Zusammensetzung wie zum CSI Poznan. Arndt Hartmann hatte neben Gringo die Stute Jouanita mitgenommen. Dieter Meinhardt ritt Freibeuter und Salvator, mit denen Heinz Schulenburg in Poznan war. Manfred Nietzsche hatte Duellist gegen Demona ausgetauscht. Er gewann mit Florett das Barrierenspringen und den Großen Preis, bei dem es eine Mannschaftswertung gab, für die den ostdeutschen Reitern ebenfalls goldene Schleifen überreicht wurden. Die Ergebnisse auf einen Blick:

Pl.	A. Hartmann		R. Lampe		D. Meinhardt		M. Nietzsche	
	Gringo	Jouanita	Dugena	Polar	Freibeuter	Salvator	Demona	Florett
1	-	1 <sup>*)</sup>	-	1 <sup>*)</sup>	1 <sup>*)</sup>	-	-	4 <sup>*)</sup>
2	-	1	-	-	-	-	-	-
3	-	1	1	-	-	1	-	1
4	1	1	-	-	-	-	-	-
5	-	-	-	1	2	-	-	-
6	-	-	-	2	-	-	-	-
7	-	-	-	1	-	-	-	-
Anz.Plac./								
Reiter	5	6	4	5				

<sup>\*)</sup> Der Sieg im Mannschaftsspringen wurde bei allen Pferden der Mannschaft gewertet.

Wiederum am Ende der Saison, diesmal jedoch eine Woche vor den Meisterschaften nahm die erste Springmannschaft am CSI in Bratislava (17.-18.09.) teil, wo sie auf die tschechoslowakischen und ungarischen Springreiter traf. Die Konkurrenz war nicht sehr stark für sie, so dass sie zu den nachstehend aufgelisteten Erfolgen kamen, die in fünf Springprüfungen erzielt wurden.

Pl.	R. Beerbohm		H.Gille		W. Hokus		R. Schierle	
	Domos	Joker	Biango	Sandor	Koran	Rubin	Kasbek	Kosmos
1	-	-	-	1	3	-	1	-
2	1	-	-	-	-	-	1	-
3	-	-	1	-	-	-	1	-
4	-	-	-	1	-	-	1	1
5	-	-	1	-	-	-	-	-
6	-	-	-	-	-	1	-	-
7	-	2	-	-	-	-	-	-
8	-	-	-	-	1	-	-	-
9	-	-	-	-	-	-	-	-
10	-	-	1	-	-	-	-	-
Plac./ Reiter		3		5		5		5
3.560,- Mark war das finanzielle Ergebnis dieser Exkursion.								

Die gewonnenen Geldpreise waren, wenn sie auch bei weitem nicht die Höhe der Gewinne auf Turnieren in den westlichen Ländern erreichten, für den DPV, der sie kassierte, insofern wichtig, als er den größten Teil seiner Auslandsstarts damit finanzieren musste. Deshalb waren auch die Geldgewinne nach allen Auslandsstarts an den Verband abzuführen. Ausgaben für kulturelle Unternehmungen mit den Reitern wurden anerkannt, Ausgaben für Siegesfeiern waren kritikwürdig.

1966 fanden die Dressur- und Springmeisterschaften der Damen und Herren auf demselben Turnier, vom 23.-25.09. in Neubrandenburg statt, wo es was nicht häufig war eine gute Unterstützung durch den Bezirksvorstand des DTSB gab.

Die Damen-Dressurmeisterschaft wurde weiter in der Klasse M ausgetragen. 13 Damen stellten sich den Richtern in den Qualifikationsprüfungen. Dressurmeisterin wurde Marion Neupert, die damit ihren dritten Dressurtitel nach 1961 und 1962 gewann. Mit ihr stritten im Finale (in der Reihenfolge der Placierung): Christiane Volkholz (Apolda), die Meisterschaftsdritte des Vorjahres und diesmal auf dem Vizemeisterrang, sowie Christel Granzow, die Dressurmeisterin von 1964, und Renate Gilde, die ebenfalls zwei Jahre zuvor im Finale geritten war. Die Pferde placierten sich in der Reihenfolge: Packeis (Granzow), Harpagon (Volkholz), Lektor von Strölla (Neupert), Fabiola (Gilde). Sabine Richter/Quendel, die Spartakiade-Siegerin, war in allen drei Qualifikationsprüfungen placiert, rutschte aber gerade so am Finale vorbei. Die Vorjahresmeisterin Lieselotte Strehlow verteidigte ihren Titel nicht, sondern startete in der Springmeisterschaft.

Die Damen-Springmeisterschaft wurde ebenfalls als Finale mit Pferdewechsel zwischen den besten fünf Teilnehmerinnen der drei Qualifikationsprüfungen (M, M-Zeit, M 1x Stechen) ausgetragen. Dafür hatten sich 25 Reiterin/Pferd-Paare beworben. Die erste Prüfung gewann Gaby Geyer, Spartakiade-Siegerin bei den 18-22-jährigen Springreiterinnen. Die zweite Prüfung gewann Heidi Raguß (Berlin), die Zweite der Zentralen Spartakiade in ihrer Altersklasse. Die dritte Prüfung gewann Lieselotte Strehlow, die Dressurmeisterin des Vorjahres.

Im Finale fiel dann Chinett, mit der Lieselotte Strehlow das dritte Qualifikationsspringen gewonnen hatte, aus und wurde durch ihr Zweitpferd, die den Anforderungen noch keineswegs gerecht werdende Simone ersetzt. Darunter litt zwar das Gesamtniveau des Finales, aber das änderte nichts an der Leistung der neuen Springmeisterin Lieselotte Strehlow, die damit ihre Vielseitigkeit erneut unter Beweis stellte. Vizemeisterin wurde Heidi Raguß (Berlin), Dritte Renate Schiefer (Potsdam). Dann folgten Ute Bechstein (Langendorf) und Renate Micheel (Döbeln). Die Reihenfolge der Pferde: Loni V (Raguß 12 FP im Finale), Mirano (Micheel 28 FP), Hannibal (Schiefer 28 1/4), Grundstein (Bechstein 51 1/2), Simone (Strehlow 77).

In den drei Wertungsprüfungen (St. Georg, Intermédiaire, S-Dressur) siegte Horst Köhler mit Neuschnee, der damit auch Dressurmeister wurde. Er hatte den Schimmelwallach übernommen, sozusagen als letzter Versuch, als er wegen eines deutlichen Zungenfehlers ausgemustert werden sollte. Seiner reiterlichen Kunst gelang es, den Fehler zu beseitigen, so dass das Pferd zum Spitzendressurpferd wurde. Wolfgang Müller, der fünfmal hintereinander den Dressur-Meistertitel errungen hatte, musste diesmal nach drei zweiten Plätzen auf Marios xx mit dem Vizemeister-Titel vorliebnehmen. Der dritte Reiter der ASK-Dressurmannschaft, Gerhard Brockmüller, belegte in gleicher Weise den dritten Meisterschaftsrang. Ebenso erging es Wolfgang Müller/Herzjunge mit dem vierten Platz. Fünfter der Meisterschaftsrunde wurde Ernst Becker (Berlin-Malchow) mit der Schimmelstute Anette, mit der er 1963 das Fahrchampionat gewonnen hatte.

Die Springmeisterschaft, erstmalig in einer S-Prüfung (1,6 m) mit zwei Umläufen ausgetragen, brachte 22 Reiter/Pferd-Paare in den Parcours. Zwei blieben in beiden Umläufen ohne Springfehler: Werner Hokus/Koran und Rudi Beerbohm/Domos. Der Stechparcours stellte erhebliche Anforderungen, was die Abmessungen der Hindernisse betraf (Steilsprung 1,75 m, Triplebarre 1,65 m x 2,20 m, Doppeloxxer-Kombination mit beiden Oxern 1,50 m x 1,80 m). Rudi Beerbohm/Domos kam mit einem Abwurf und 2 1/2 Zeitfehlern aus der Bahn. Werner Hokus/Koran blieb ohne Fehler und war 13 Sekunden schneller. Das bedeutete den Titelgewinn für einen Reiter, der sein und seines Pferdes Leistungsvermögen systematisch gesteigert hatte und so der erfolgreichste ostdeutsche Reiter des Jahres wurde. Hinter dem Vizemeister Rudi Beerbohm rangierten Fredo Kasten/Nordstern (4 FP), Hellmuth Gille/Biango (8 FP), Reinhold Schierle/Agricola (8 FP), Manfred Nietzsche/Demona (15 FP) und Arndt Hartmann/Jouanita (16 FP).

Für die Military-Meisterschaft des Jahres 1966 gab es insofern eine Besonderheit, als sowohl die Leistungen der Reiter mit ihren Spitzenpferden als auch ihre Ausbildungsarbeit mit den Nachwuchspferden überprüft werden sollten. Für das Meisterschaftsturnier vom 30.09.-02.10. in Hoppegarten war deshalb eine "Kombinierte Military" ausgeschrieben, die aus einer Military-Vorbereitungs-(Stubbendorf)-Prüfung Kl. L und einer Military bestand. Das Verhältnis beider Prüfungen war mit 2 : 3 festgelegt. Das Ergebnis der Meisterschaft war durch die Addition von Platzziffern zu ermitteln.

11 Reiter/Pferd-Paare nahmen an der leichten, 8 an der schweren Prüfung teil. Die Meisterschaft wurde ein Triumph des SC Dynamo Hoppegarten, der alle Placierten stellte. Gerhard Schulz, mit Tannenwald xx Sieger in der Military-Vorbereitungs-

Prüfung und mit Balca in der Military erhielt den Meistertitel. Ihm folgte Joachim Brohmann (mit Rhythmus 5. in der leichten, mit Monsun 2. in der schweren Prüfung). Manfred Bromberger und Uwe Plank waren die Nächstplacierten.

Im Jahre 1966 hatten sich fünf Vierspänner zur Meisterschaftsprüfung nach dem Modus des Vorjahres vom 19.-21.08. in Zerbst eingefunden. In diesem Jahr fehlten das Voigtsdorfer Fuchsgespann von Walther Stave und die Stotterheimer Hengste von Gerhard Fersterra, der im Vorjahr das Kunststück fertiggebracht hatte, 19 km der Dauerfahrtstrecke mit zerbrochener Deichsel zu fahren. Neu hinzugekommen war zum ersten Mal mit einem Viererzug der spätere Fahrmeister und Weltmeisterschaftsteilnehmer Eugen Lüer. Reinhold Mäkelburg aus Calvörde, der Meisterschaftssexte des Vorjahres gewann die drei Vierspännerprüfungen des Programms (Dressur, Fahrerprüfung, Dauerfahrt), und errang damit seinen ersten Fahrmeister-Titel (2., 1., 1., 1., 3.), dem noch viele folgen sollten. Walther Beitz siegte in der Zweispännerdressur, Heinz Lohmann im Zweispänner-Hindernisfahren. Eugen Lüer (5., 5., 3., 2., 2.) gewann den Vizemeister-Titel, Heinz Lohmann (4., 4., 2., 3., 1.) folgte ihm vor H.-J. Heinicke (3., 2., 5., 4., 4.). Walther Beitz konnte zum Hindernisfahren nicht mehr antreten und schied daher aus. Das Wertungsverhältnis zwischen den einzelnen Prüfungen des Meisterschaftsprogramms (Zweispänner-Dressur x 2, Vierspänner-Dressur x 4, Vierspänner-Fahrerprüfung x 2, Vierspänner-Dauerfahrt x 5, Zweispänner-Hindernisfahren x 3) und die Errechnung der Wertnote für die Dauerfahrt aus vier Einzelnoten gab diesem Programmteil ein großes Übergewicht. Unzufriedenheit der Fahrer mit dem Bewertungsmodus gab es auch in diesem Jahr wieder. Er richtete sich besonders gegen das Fehlen einer Gewichtsfestsetzung für den Wagen, gegen die Forderung nach erwachsenen Personen als Wagenbesatzung (wurde als unzumutbar für die Nachwuchsausbildung angesehen) und die Ermessensentscheidung der Richter über "Fremde Hilfe".

Die erste Zentrale Kinder- und Jugend-Spartakiade im Pferdesport, zugleich Juniorenmeisterschaft des Jahres, fand vom 27.-31.07. auf dem Turniergelände der Landwirtschaftsausstellung in Markkleeberg statt, für das der DPV sowieso jährlich 5000,- Mark Pacht bezahlen musste. Da die Spartakiade gleichzeitig als Juniorenmeisterschaft des Jahres galt, waren die Spartakiadesieger zugleich (Ost-)Deutsche Juniorenmeister.

Die Verteilung der insgesamt 107 Teilnehmer (98 Reiter, 107 Pferde) auf die drei Altersgruppen und die drei Disziplinen zeigt eine Struktur, die auch für die weiteren Spartakiaden typisch war. Sie ist deshalb nachfolgend dargestellt.

Tab.38: Verteilung der Teilnehmer an der Zentralen Kinder- und Jugend-Spartakiade auf Altersklassen und Disziplinen

Disziplin	Dressurreiten		Springreiten		Vielseitigkeit	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
bis 15 Jahre	-	-	-	-	11	8
15 18 Jahre	11	9	12	4	8	4
18 22 Jahre	9	7	10	5	6	3
Gesamt	20	16	22	9	25	15
Gesamt	36		31		40	

Reiter(innen) aus 12 Bezirken kamen nach Markkleeberg. Die drei nördlichen Bezirke, das heutige Mecklenburg-Vorpommern, hatte aus veterinärhygienischen Gründen nicht teilnehmen dürfen.

Für die bis 15-jährigen wurden zwei Dressurprüfungen, eine Rittigkeitsprüfung und zwei Springprüfungen, alle in der Klasse A gefordert. Sieger wurden Hans-Jürgen Eisele (Zella-Mehlis) und Hannelore Kaatz (Magdeburg), ersterer durch Siege in der Rittigkeits- und einer Springprüfung, letztere durch Siege in beiden Dressurprüfungen und einer Springprüfung.

Von den 15 18-jährigen Dressurreitern/innen wurden gefordert: 1 Dressurprüfung Kl. A mit 6 Hindernissen von 0,8 m im Anschluss an die Aufgabe, bewertet als Reiterprüfung, 1 Dressurprüfung Kl. L auf Trense, auswendig, 1 Dressurprüfung Kl. L, ohne Bügel mit anschließend 6 Hindernissen von 0,8 m, 2 Dressurprüfungen Kl. L auf Kandare, wobei die letzten beiden Prüfungen doppelt gewertet wurden. Es siegten Wolfgang Herzberg, der später ein talentierter Springreiter beim ASK wurde, und Sabine Richter. Die drittplacierte, Annelie Böhme, finden wir später als erfolgreiche Springreiterin wieder und Ute Ohms, die in drei L-Dressuren auf dem fünften Rang stand, baute nach ihrem Studium in Leipzig das therapeutische Reiten für verhaltensgeschädigte Kinder auf.

Von den Springreitern/innen der gleichen Alterklasse wurden verlangt: 1 Dressurprüfung für Springpferde Kl.A, 1 Springprüfung Kl. L, RV nach Fehlerpunkten, 1 Rittigkeitsprüfung Kl. A, auswendig, ohne Bügel, als Reiterprüfung, eine Dressurprüfung Kl. A mit anschließend 6 Sprüngen (1,0 m hoch) und 1 Springprüfung Kl. M mit zweimaligem Umlauf und Stechen. Bei den Reitern siegten Klaus Ölschläger, Nachwuchsreiter beim SC Halle-Kreuz, vor Hans-Joachim Pätz (Neuenhofe), dem Republikssieger des Vorjahres im Springreiten, und Olaf Christoph (Rathenow), der später lange Jahre im Springsattel erfolgreich war. Bei den Reiterinnen wurde Rosi Friedland (Angermünde) Spartakiadesiegerin. Sie war schon fünfte bei den Dressurreitern ihrer Altersklasse gewesen. Ihr folgte Silke Hoffmann (Grimma) heute vielbeschäftigte Richterin in Sachsen.

Die kurzfristige Verlegung der Spartakiade-Veranstaltung von Hoppegarten nach Leipzig machte eine Veränderung des Programms für die Disziplin Vielseitigkeitsreiten notwendig, weil in Markkleeberg keine Geländestrecke aufgebaut werden konnte. Die als Ersatz dafür angelegte 1000 m Springbahn mit 18 Hindernissen erfüllte ihren Zweck nur mangelhaft. Gefordert wurde eine Rittigkeitsprüfung Kl. A und eine modifizierte (s.o.) Military-Vorbereitungsprüfung Kl. L. Sieger wurden Jens Niehls (Halle), dessen Namen wir später unter den Teilnehmern der Olympischen Military von München wieder begegnen werden, und Sabine Richter (Magdeburg), die schon den Dressurtitel gewonnen hatte.

In der Altersklasse der 18 22-jährigen Dressurreiter/innen wurden verlangt: 1 Dressurprüfung Kl. A mit anschließend 6 Sprüngen (1,0 m hoch), ohne Bügel, auf Trense, als Reiterprüfung, 1 Dressurprüfung Kl. L auf Trense, auswendig, 1 Dressurprüfung Kl.L auf Trense, nach Kommando, 2 Dressurprüfungen Kl. L auf Kandare, wobei die Ergebnisse der beiden letztgenannten Prüfungen doppelt zählten. Sieger wurden: Joachim Brohmann, der Military-Vizemeister des Jahres, den wir 1972 als Teilnehmer an der Olympia-Military in München wiederfinden werden. An zweiter Stelle war Wolfgang Meier (Apolda) zu finden, später Vorsitzender des Arbeitskreises "Springreiten". Bei den Reiterinnen gewann Margit Böhme, später als Grand-Prix-Reiterin zur Damenspitze in der Dressur zählend.

Bei den Springreitern/innen der Altersklasse 18 22 Jahre wurden verlangt: 1 Rittigkeitsprüfung Kl. A, ohne Bügel, Hindernisse 1,0 m, als Reiterprüfung, 1 Springprüfung Kl.L mit Höchstanforderungen in der Klasse, 1 Dressurprüfung für Springpferde Kl. L, 1 Rittigkeitsprüfung Kl. A als Reiterprüfung und ein M-Springen (1,3 m) mit zwei Umläufen.

Bei den Reitern gewann W. Wendt (Rathenow) vor Jürgen Zapp (Halle). Der damals als Vierter platzierte Hans Meier, Feilenhauermeister in Apolda, blieb dem Springsport treu und ritt später auch S-Springen. Bei den Reiterinnen siegte Gabi Geyer (Erfurt) vor Heidi Raguß, später verheiratet mit dem Military-Reiter Manfred Bromberger, die im gleichen Jahr auch Vizemeisterin im Springreiten der Damen wurde. Auch Gabi Geyer nahm an der Damen-Meisterschaft teil (s.o.).

Die modifizierte Military-Vorbereitungs-(Stubbendorf-)Prüfung stellte für die 18 – 22-jährigen nur wenig höhere Anforderungen wie für die 15 18jährigen. Bei den Reitern siegte der Vize-Military-Meister Joachim Brohmann, bei den Reiterinnen wiederum Heidi Raguß.

Das Zentrale Reitturnier der Landjugend, das im Jahre 1966 seine Gründung erfuhr, fand vom 08.10.07. in Leipzig statt. Die Ausschreibungen sahen denen der Spartakiade und des Republikwettkampfes sehr ähnlich: es gab zwei Wettbewerbe, einen im Dressurreiten, einen im Springreiten. Diese Kombinierten Wettbewerbe gaben die Möglichkeit, die Anforderungen vielseitiger zu gestalten und so das bessere Ausbildungsergebnis zu belohnen. Das schien zum damaligen Zeitpunkt besonders für die Entwicklung des Springreitens von Bedeutung. In der Rückschau lässt sich feststellen, dass dieses Verfahren wenn schon nicht das Allheilmittel, so aber doch auch nicht ohne Wirkung auf das Reiten von Parcours war. In der Dressur waren die positiven Ergebnisse weniger offensichtlich. Nicht weniger wichtig aber war wohl das Angebot einer weiteren Veranstaltung, bei der die besten jungen Reiter der Bezirke aufeinandertreffen konnten.

16 Reiter/Pferd Paare (von 30 möglichen) nahmen an diesem ersten Wettkampf teil, bei dem drei L-Aufgaben zu reiten waren, die erste wieder mit 6 Hindernissen im Anschluss als Reiterprüfung. Siegerin des Kombinierten Wettbewerbs wurde Sabine Richter/Quendel.

In den Prüfungen des Kombinierten Springwettkampfs gingen 36 Paare (von 45 möglichen) an den Start. Sieger wurde Hans-Heinrich Wittig/Ravenna vor Jürgen Eisele/Kenez und Hans-Joachim Pätz/Monike.

Für den Republikwettkampf der Bezirke war auf Vorschlag des Vorjahressiegers Magdeburg ein neuer Veranstaltungsort gefunden worden: Krusemark, ein kleiner Ort im Kreise Osterburg. Die gesamte Bevölkerung mit dem Bürgermeister an der Spitze, fachlich beraten und angeleitet von Bäckermeister Erwin Gewe und unterstützt von den rührigen Mitgliedern der dortigen BSG "Traktor", hatte sich in Vorbereitung und Durchführung engagiert. In späteren Jahren wurde Krusemark zu einem Zentrum der Vielseitigkeitsreiter, nicht zuletzt durch die von Arthur Hasenfuß mit gutem Gespür für das Nützliche und Machbare angelegten Gelände Hindernisse. Diese Tradition wurde bald nach der Wende weitergeführt. Heute gilt Krusemark als ein Zentrum der Vielseitigkeitsreiterei, das den bekanntesten deutschen Military-Wettkampfstätten als ebenbürtig gilt. Als ein Zeichen für den hohen Stellenwert, der dem Republikwettkampf der Bezirke inzwischen zugeschrieben worden war, mag gelten: alle 15 Bezirke waren vertreten, an den Dressurprüfungen beteiligten sich 24 (von 25 möglichen) Paaren, an den Springprüfungen alle 25 möglichen Paare, an der Military-Vorbereitungs-Prüfung 22 Paare (von 25 möglichen).

Im Dressurreiten siegte Peter Hildebrandt (Halle), der schon als Vielseitigkeitsreiter hervorgetreten war, indem er alle drei Dressurprüfungen gewann. Wilhelm Lohmann, später ein bekannter Dressurreiter aus Sachsen-Anhalt kam auf Platz zwei vor Renate Gilde, die wir schon als Teilnehmerin am Dressur-Meisterschaftsfinale der Damen kennengelernt haben. Im Kombinierten Springwettkampf trug Hans-Joachim Pätz den Titel des Republikssiegers davon, der damit ein für ihn sehr erfolgreiches Jahr abschloss. Auch unter den übrigen Platzierten befanden sich eine Vielzahl von Namen, die schon erwähnt wurden.

Den Vielseitigkeitswettkampf gewann der Dynamo-Nachwuchsreiter W. Piel/Eibsee xx vor Hanna Treptow, die damit einen weiteren Schritt auf ihre Military-Karriere zu getan hatte. Sie verlor den Sieg erst durch einen Fehler im abschließenden Springparcours. Ernst Wenk, langjährig engagierter Vielseitigkeitsreiter und -trainer aus Schleusingen (5.), Sigrid Schaar, später Leiterin der Anlage im Marstall des Babelsberger Schlossparks (6.), Jens Niehls, der spätere Olympiateilnehmer (7.), Manfred Horn, später ein vielbeschäftigter Vielseitigkeitsrichter (el.) sind nur einige Namen, die mit der weiteren Entwicklung des Pferdesports in Ostdeutschland eng verbunden waren.

Die Bezirkswertung des Republikwettkampfes 1966 gewann Berlin (848 Punkte) vor Magdeburg (433) und Karl-Marx-Stadt (jetzt Chemnitz 339 Punkte). Die hohen Punktzahlen kamen durch einen neuen Modus zustande, der zur Ermittlung der Siegermannschaft angewendet wurde. Dabei wurden alle Teilnehmer in allen drei Disziplinen berücksichtigt, die entsprechend ihrem Platz im Wettbewerb eine Anzahl von Punkten erhielten aus deren Addition sich die Gesamtpunktzahl ergab. Dadurch waren natürlich die Bezirke bevorteilt, die bei den Ausscheidungen in den Bezirksgruppen mehr Reiter unter die besten fünf einer Disziplin gebracht hatten. Das führte zu unterschiedlichen Teilnehmerzahlen in den Bezirksmannschaften und damit zu ungleichen Chancen. Das Problem wurde heftig diskutiert und danach im nächsten Jahr verändert.

Die Championatswertung wurde auch 1966 nach dem in den vergangenen Jahren angewandten komplizierten System errechnet, dass das unterschiedliche Niveau der Turniere, die Klasse bzw. die Art (beim Fahren) der Prüfung sowie jeweils die Plätze 1 3 berücksichtigte.

#### Dressur:

66 Reiter/innen erhielten Championatspunkte (1965 : 71). An der Spitze lagen Horst Köhler und Wolfgang Müller. Danach folgten Joachim Brohmann und Gerhard Brockmüller.

#### Springen:

95 Reiter/innen bekamen Championatspunkte (1965 : 137). Der Rückgang (auch in den anderen Disziplinen) hängt offensichtlich damit zusammen, dass mehrere Turniere aus veterinärhygienischen Gründen ausfallen mussten und die Reiter der Bezirke Rostock und Neubrandenburg aus gleichem Anlass monatelang nicht an Turnieren teilnehmen durften. Die Spitzengruppe wurde von den Klubreitern Werner Hakus, Hellmuth Gille, Manfred Nietzsche, Rudi Beerbohm, Reinhold Schierle, Arndt Hartmann und Fredo Kasten (in dieser Reihenfolge) gebildet.

Vielseitigkeit:

26 Reiter/innen erhielten Championatspunkte (1965 : 34). Sieger wurde Joachim Brohmann vor Uwe Plank und Gerhard Schulz.

Fahren:

17 Fahrer konnten Championatspunkte erhalten (1965 : 29). An der Spitze gab es eine deutliche Veränderung. Der 1965 an 24. Stelle liegende Reinhard Mäkelburg rückte in die Spitzenposition.

Sein Vorgänger Walther Beitz rutschte auf Platz 6 ab. Heinz Lohmann behielt den zweiten Platz. Im Jahre 1965 in der Championsliste noch gar nicht zu finden, rückte Eugen Lürer auf Platz 3. Junioren:

In der seit 1964 geführten Championsliste der Junioren finden sich 68 Namen (1965 : 80). Drei junge Damen führten die Liste an: Sabine Richter, von 15. Stelle im Vorjahr an die Spitze gerückt. Rosi Friedland und Rita Kukowski. Die insgesamt 17 Reiterinnen belegten alle Plätze in der ersten Hälfte der Championsliste.

Damen:Dressur:

22 Reiterinnen konnten Championatspunkte erhalten (1965: 18). Sabine Richter (1965:6.) verdrängte die Vorjahreschampionesse Marion Neupert auf Platz zwei. Danach folgten Margit Böhme, Christiane Volkholz und Lieselotte Strehlow.

Springen:

Die 15 Teilnehmerinnen des vorjährigen Damen-Championats im Springreiten waren auf 12 zusammengeschmolzen. Heidi Raguß, Renate Schiefer und Inge Reimer bildeten die Spitzengruppe. Gabi Geyer hatte sich von Platz 9 im Vorjahr an die 4. Stelle vorgearbeitet.

Vielseitigkeit:

Wie im Jahre 1965 erhielten auch diesmal nur fünf Reiterinnen Championatspunkte. An der Spitze finden wir Heidi Raguß vor Inge Reimer und Hanna Treptow.

Sportgemeinschaften (Vereine):

In der Championsliste der Sportgemeinschaften fehlen aus den oben erläuterten Gründen die Sportgemeinschaften aus Mecklenburg-Vorpommern. Das verringerte die Anzahl der 1966 aufgeführten Sportgemeinschaften auf 83 (1965 : 108). An der Spitze lagen wiederum die drei Sportklubs, wobei der ASK seinen zweiten Platz vor dem SC Chemie Halle (früher SC Halle-Kreuz) zurückerobert hatte. An vierter Stelle hielt sich aufgrund besonders reger Turnierbeteiligung und guter Leistungen vorwiegend in der Disziplin Springreiten (Damen) die BSG Aufbau Zentrum Berlin. Die Anzahl der verschiedenen Prüfungen bei den A-Turnieren des Jahres 1966 geht aus Tabelle 39 hervor.

Tab.39: A-Turniere und Prüfungen der verschiedenen Disziplinen im Jahre 1966						
Disziplin	Klasse/Prüfungsart	Meisterschaftsturnier/CHI/RWK	Qualifikationsturniere/Gruppenausscheid	Bezirksmeisterschaftswertungsturniere	Sonstige A-Turniere	Gesamt
Dressur	A	-	-	-	10	10
	L	3	11	7	26	47
	M	3	5	3	5	16
	S	4	2	1	-	7
Springen	Rittigkeitsprüfung für Springpferde	1	5	1	14	21
	Dressurprüfung für Springpferde	-	4	1	4	9
						<b>30</b>
	A	-	-	-	5	5
	L	-	6	4	1	11
	M	8	18	7	9	42
	S	2	13	3	-	18
						<b>76</b>
Vielseitigkeit	A	-	1	1	-	2
	L	2	3	1	6	12
	M	-	-	-	-	-
	S	1	-	-	-	1
						<b>15</b>
Fahren 2-Sp. Hindernisfahren Kom.Wettbewerb	Dressur	1	-	1	1	3
	1	-	-	-	1	1
	1	-	1	1	3	3
						<b>7</b>
Fahren 4-Sp. Hindernisfahren Kom.Wettbewerb	Dressur	1	-	-	-	1
	-	-	-	-	-	-
	1	-	-	-	1	1
						<b>2</b>
Dazu kamen: 2 Materialprüfungen, 1 Eignungsprüfung für Reitpferde, 1 Eignungsprüfung für Wagenpferde und 1 Jagdpferde-Eignungsprüfung.						

Selbstverständlich blieb auch die Anzahl der Prüfungen im Jahre 1966 aus den erwähnten veterinärhygienischen Gründen unter der des Vorjahres.